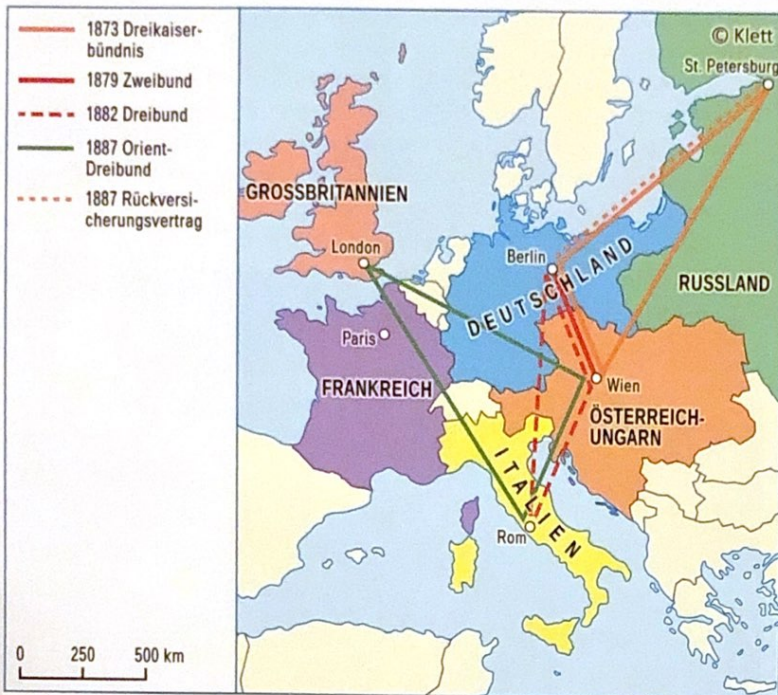


Bündnisse und Konflikte

Durch eine kluge Bündnispolitik sicherte der deutsche Reichskanzler Otto von Bismarck jahrzehntlang den Frieden in Mitteleuropa. 1888 wurde Wilhelm II. Kaiser des Deutschen Reiches – und zwang Bismarck bald darauf zum Rücktritt.



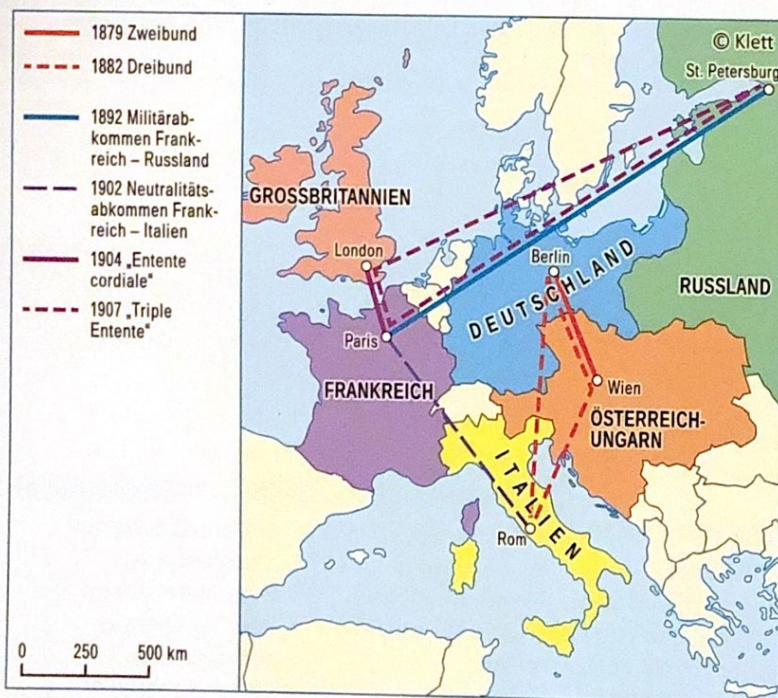
D1 Bündnisse zur Zeit Bismarcks

T1 Bismarcks Bündnispolitik

Mit seiner Außenpolitik wollte Bismarck das Deutsche Reich absichern. Dazu gehörte Elsass-Lothringen, das die Deutschen von Frankreich erobert hatten. Damit Frankreich keine Möglichkeit bekam, es zurückzuerobern, schloss Bismarck Bündnisse mit den großen Mächten Russland, Österreich und Italien. So konnten sie sich nicht mit Frankreich gegen Deutschland verbünden.

T2 Wilhelms Weltpolitik

Ab 1890 bestimmte Kaiser Wilhelm II. die Bündnispolitik. Er wollte Deutschland zu einem Weltreich machen und entließ Bismarck. Enge Beziehungen pflegte Wilhelm II. zu Österreich-Ungarn. Als die Spannungen zwischen Österreich und Russland zunahm, gab er 1890 das Bündnis mit Russland auf. Daraufhin schloss Russland ein Bündnis mit Frankreich. Plötzlich sah sich das Deutsche Reich von zwei Seiten bedroht. Dazu verschlechterte sich das Verhältnis zu Großbritannien: Wilhelm II. wollte die Macht Großbritanniens auf See brechen. Das führte ab 1904 zu einem Rüstungswettlauf zwischen Großbritannien und Deutschland beim Bau von Kampfschiffen.



D2 Bündnisse zur Zeit Wilhelms II.

T3 Zwei Machtblöcke entstehen

1904 entstand ein Bündnis zwischen Großbritannien und Frankreich („Entente cordiale“). 1907 beendeten auch Russland und Großbritannien ihren Streit über Einflussgebiete in Persien (heute Iran) und Afghanistan. Innerhalb weniger Jahre hatten die Großmächte Bündnisse ohne bzw. gegen das Deutsche Reich geschlossen. An der Seite Deutschlands stand nur noch Österreich-Ungarn. Europa bestand nun aus zwei Machtblöcken.